

mit Trauben gefüllt, und eine aus nahezu 1000 Stück gefertigte über dieser Ausstellung hängende Riesentraube verkünden es laut, daß solch' edle Früchte in Gille und Fülle vorhanden sind. Noch mehr Sorten zählt die Ausstellung der Kgl. Weinbauerschule Weinsberg. Hier sind alle bis jetzt gekannten Wein- und Tafeltrauben in den schönsten Exemplaren vertreten, und die Eigenschaften jeder Sorte beschrieben. Die Ausstellungen des Güterbesitzervereins Stuttgart und des Weingärtnervereins Neckarsulm sind ebenfalls sehr reichhaltig. An diese reißen sich würdig die Sammlungen des Frhr. von Weiler, Gutsbesizers bei in Eschenau, Stadtschultheizen Seiffersfeld in Weinsberg und viele andere. Betritt man die Obstausstellung, so ist man durch den Anblick der prachtvollen wachsgelben bis purpurrothen Äpfel und Birnen aufs angenehmste überrascht. Die Centralstelle für die Landwirtschaft hat zu Preisrichtern bei der Obst- und Traubenausstellung in Heilbronn folgende Herren ernannt: A. Für Obst, Obstbäume und Obstprodukte: Hofgärtner Sehl in Langenburg, Pomolog Fröhgärtner in Neutlingen, Baumschulbesitzer Weiß in Ottenhausen, Erbsenmänner: Garteninspektor Schüle in Hohenheim, Dr. Karl Müller in Stuttgart. B. Für Trauben und Geräthchaften: Dekonomierath Mühlhäuser in Weinsberg, Gemeinderath Waller in Neutlingen, Gemeinderath Warth in Untertürkheim, Erbsenmänner: Hofrath Boffert in Stuttgart.

Als ganz ausgezeichnete Leistung ist nach der Erklärung des Preisgerichts die Zusammenstellung des Normalfortiments zu betrachten, entnommen aus den Sammlungen der Kgl. Hofgärtnerie, der Kgl. Akademie Hohenheim, des Pomolog. Instituts Neutlingen und der Herren Winter und Eblen in Stuttgart. Besonders haben sich um dieselbe verdient gemacht die Herren Garteninspektor Schüle, Hofgärtner Schüle und E. Eblen, welche an der Hand der vom Württ. Obstbauverein herausgegebenen, von Dr. Karl Müller verfaßten Schrift die einzelnen Sorten aufgestellt haben. Um die äußere Dekoration der Turnhalle, welche durch die Obstgärten nach dem Muster der Cannstatter Festtribüne einen äußerst freundlichen und zum Besuche einladenden Eindruck macht, hat sich Herr Dr. Bisfinger in Heilbronn große Verdienste erworben. In einer an die Eröffnung der Obstausstellung sich anschließenden Versammlung von Wein- und Obstbau-Interessenten ebenfalls unter dem Vorsitz des Dekonomieraths Ramm wurden verschiedene wichtige Fragen besprochen; von besonderer Bedeutung ist die von Dekonomierath Mühlhäuser-Weinsberg behandelte Frage: Wie haben sich die eingeführten Traubensorten bewährt? Das Resultat dieser Besprechung war eine Ermahnung zur Vorsicht im Einführen neuer Traubensorten, da bisher durch diese dem Weinbau nicht aufgeholfen worden sei. Pfarrer Neßlen in Höpfigheim sprach über die Hebung des Steinobstbaues in Württemberg und Pomolog Fröhgärtner von Neutlingen über die Frage: Wie ersetzen wir unsere abgehenden Bäume? — Am Sonntag hielt sodann ebenfalls in Heilbronn der Bienenzüchterverein vom unteren Neckar eine Versammlung.

**Aus Baden,** 3. Okt. Gestern wurde in Mannheim ein Sohn eines Bankiers wegen Militärpflicht-Entziehung verhaftet, später aber gegen eine Bürgschaft von 10,000 M. freigegeben; die Verhaftung geschah in Folge Verhaftung eines Militärarztes in Kiel, wo sich der junge Mann hatte mustern lassen.

Der Schaden, welchen die Hagelwetter dieses Sommers in den Gemarkungen des Amtsbezirks Bruchsal angerichtet haben, beläuft sich auf nicht weniger als 1,319,100 M.

**Frankfurt,** 3. Okt. Nach einer der Frkf. Ztg. zugehenden offiziellen Mitteilung hat ein in der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt über zehn Jahre angestellter Beamter (S. Dormitzer) 70,000 M. Wechsel, die mit Blancoindossament bei der Bank eingekauft waren, entwendet und ist, nachdem er dieselben verwerthet hat, entflohen.

**Madrid,** 2. Okt. Die Sprache der Blätter, welche gegen die Urheber der Manifestation in Paris sehr heftig war, ist infolge des Schrittes Grevy's, welcher dem König sein Bedauern über die Vorkommnisse aussprach, ruhiger. Die Bevölkerung von Madrid bereitet für den König bei dessen Ankunft Ovationen vor. — Es hat keine Kundgebung gegen die französische Gesandtschaft stattgefunden, Dank den Maßregeln des Präfekten, welcher eine Ansprache an das Volk hielt und es zum Weggehen überredete. Plakate fordern das Volk auf, jede anti-französische Kundgebung zu vermeiden. Der Skandal in Paris rief auch in den spanischen Provinzen große Erregung hervor. — Gestern Abend fand vor der deutschen Legation eine Sympathiekundgebung von 2000 Personen statt; Rufe: „Gott der Mannenberst“ und „Es lebe Deutschland!“

**Valparaiso,** 1. Okt. 2000 Mann chilenischer Truppen sind auf dem Marsche nach Arequipa; weitere Verstärkungen sollen

nachfolgen. Man erwartet alsbald nach der Ankunft derselben einen Angriff auf die peruanischen Streitkräfte in Arequipa.

**Am Posthalter.** Der Prinzipal eines Materialwaarenlabens übergibt seinem Lehrling einen mit einer Zehnspfennigmarke bereits beklebten Brief zugleich mit einer zweiten Zehnspfennigmarke und der Weisung, der Lehrling möge sich am Schalter Auskunft erholen, ob der Brief nicht noch der Frankirung mit der zweiten Marke bedürfe. Der intelligente junge Mann läßt den Brief wiegen und bekommt vom Schalterbeamten die Auskunft: „Ist zu schwer, mein Sohn, da muß noch eine Zehnspfennigmarke draufgeklebt werden.“ Nach einer Pause reicht der Lehrling den Brief zum zweiten Male durch's Fenster. Der Postsekretär wiegt den Brief wiederum und gibt ihm dem Knaben zurück mit den Worten: „Das reicht nicht, da muß noch eine Marke drauf!“ Kurz darauf erscheint der Lehrling wieder vor dem Prinzipal: „Der Herr auf der Post sagt: Das reicht nicht hin, da muß noch eine Marke drauf.“ Prinzipal: „Die zweite Marke hatte ich Dir ja mitgegeben.“ Lehrling: „Die reichte auch noch nicht!“ Prinzipal: „Die reichte auch nicht? Hast Du sie denn überhaupt draufgeklebt?“ Lehrling: „Ja! Ganz genau auf die erste!“

**In eigener Schlinge gefangen.** Amtsrichter: „Sie behaupten also, Herr Müller, daß Herr Volkmann Sie einen Betrüger genannt. Herr Volkmann, was haben Sie darauf zu erwidern?“ — Angeklagter: „Herr Amtsrichter, ich war etwas sehr bezechet — und — Sie wissen ja — da sagt man dann allerlei, was man eigentlich nicht so meint —“ Müller (einfach): „Nichts da — weiß ich besser. Im Raufsch sagt man die Wahrheit!“ — Amtsrichter: „Nachdem Sie selbst, Herr Müller, bezeugt haben, der Angeklagte habe die Wahrheit gesagt, wird Ihre Klage gegenstandslos.“

**Zufrieden gestellt.** Ich habe seit einem Jahr an Kopfschmerz und Verstopfung gelitten, auch Appetitlosigkeit, da erfuhr ich von den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, lies mir sogleich 2 Schachteln aus der Apotheke holen und bin nach Verbrauch derselben wieder vollständig gesund, wofür ich hierdurch meinen Dank abstatte. Witwe Frd. Webeling, Espiren bei Aplerbeck, Westphalen.

**Der Vetter vom Rhein.** Kalender für 1884. Preis 30 Pf. Verlag von Chr. Schönperlen in Lahr. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“ — dann nahen die Kalender, um uns anzuzeigen, daß das Jahr seinem Ende zugeht — und ein neues beginnen wird. Die Kalender sind uns zu Hausfreunden geworden, deren sich niemand entschlagen mag. Aber wie ein treuer Freund Goldes werth ist, so ist ein guter Kalender ein Hausgenosse der nicht genug Beachtung finden kann. Der Vetter vom Rhein ist ein guter Kalender, er erfüllt alle Anforderungen, die man an einen so billigen Kalender zu stellen berechtigt ist. Und so glauben wir bedarf es nur dieses Hinweises — um ihm zu seinen früheren Freunden recht viele neue zuzuführen.“ („Veltreißischer Frauenzirkel“, Frankfurt a. M.)

**Nr. 53** des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Ein Rämpfe für unsere Würde. — Vormittagsbesuche. — Der Zimmergarten. — Pumpernickel. — Die Obstternte. — Mägen. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoctor. — Hausmusik. — Unterricht. — Hausmittel. — Kleidung. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Räthsel. — Der Markt. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 20,000. — Wochenpruch: Aber die Frauen, sie kämpfen im Stillen, Tragen das Kreuz und verleugnen den Willen, Siegen durch fasten geduldbigen Muth, Opfern ihr Leben und brechen ihr Herze Stückweis in kleinem alltäglichen Schmerze; Tropfen um Tropfen verrinnet ihr Blut.

**Bremen,** 27. Sept. Der Postdampfer Hermann, Capt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. September von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insetionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 119. Donnerstag den 11. Oktober 1883.

## Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Schorndorf. An die Ortsvorsteher.

- 1) Vielsach wird nicht beachtet, daß über die im Laufe eines Jahres anfallenden Zwangsvollstreckungen in unbewegliches Vermögen ein Register zu führen bezw. zutreffenden Falls eine Fehrlunde aufzunehmen ist. Es wird die Vorschrift des §. 61 der Just.-Min.-Verf. vom 1. Okt. 1879 (Regbl. S. 443) in Erinnerung gebracht.
- 2) Angeordnet wird, daß gleicherweise über die bei den Gemeindegerichten im Laufe eines Kalenderjahrs anfallenden bürgerl. Rechtsstreitigkeiten (Art. 3—12 des Württ. Ausführ.-Ges. zur Reichs.-Ziv.-Pr.-Ord. Regbl. von 1879 S. 173) ein Register geführt, bezw. eine Fehrlunde zu den Akten der Gemeinderegistratur gebracht werde.
- 3) In manchen Gemeinden sind keinerlei Akten oder Register für das Schuldlagverfahren (Art. 13 des angef. Ges.) vorhanden. Es wird verfügt, daß überall ein Schuldlagprotokoll angelegt werde. Formulare zu 1—3 können in der Kohlhammer'schen Buchdruckerei bezogen werden.

Schorndorf, den 8. Oktober 1883.

Oberamtsrichter Freund.

## Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, bei Erstattung der in dem oberamtslichen Steuerausweise pro 1883/84 bis 1. Oktober d. J. verlangten Berichte über den Vollzug der Steuerumlage auch anzuzeigen, wie viel Amts- und Gemeindefchaden in jeder einzelnen Haupt- und Teilgemeinde auf 1 M Staatsgewerbesteuer pro 1883/84 entfällt (vergl. §. 30 der Minist.-Verf. vom 29. November 1877 Reg.-Bl. S. 253.)

Den 9. Oktober 1883.

R. Oberamt. Baum.

## Die Ortsvorsteher

werden auf den im Minist.-Amtsbl. Nr. 15 erschienenen Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 15. Sept. d. J. betr. die Fürsorge bei drohender Ueberschwemmungsgesahr besonders aufmerksam gemacht.

Den 10. Oktober 1883.

R. Oberamt. Baum.

## Die Ortsvorsteher

Das Vieh des Bauern Gottfried Haag in Adelsberg ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.

Den 9. Oktober 1883.

R. Oberamt. Baum.

## An die gemeinschaftlichen Aemter.

Die Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins hat unterm 4. d. Mts. die nachstehenden Beiträge zu dem Aufwand der Kleinkinderschulen des Bezirks pro 1883/84 verwilligt und zwar den Gemeinden Beutelsbach, Grunbach, Oberurbach und Winterbach je 50 M., Gehlbad 60 M., Gerabstetten, Schnaitz und Weiler je 40 M., Schornbach 30 M. Die Rechner und Verwaltungsaktiare haben bei Verrechnung der fraglichen Beiträge, welche in diesem Monat zur Ausbezahlung an die gemeinschaftlichen Aemter kommen werden, auf gegenwärtige Bekanntmachung Bezug zu nehmen. Formulare zu Berichten für das nächste Jahr sind heute abgesendet worden.

Den 9. Oktober 1883.

R. gem. Oberamt. Baum. Fisch.

## Im Konkurs-Verfahren

über das Vermögen des Johann Georg Schaal, Tagelöhners in Haubersbronn, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis angesetzt auf Samstag den 3. November 1883 Vormittags 9 Uhr.

Den 10. Oktober 1883.

Hilfsgerichtschreiber Kurz.

**Stoggenstroh** kauft Eisenmöbel-Fabrik.

**Veilchen-Abfall-Seife** in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 St.) 40 S. Carl Fischer.

**Frankfurter Bratwürste, Knoblauchwürstchen, Saitenwürstchen** in frischer Waare empfiehlt Chr. Moser im Bären.

**Zwei Herbstständer** verkauft im Auftrag Kübler Klobbücher.

Grunbach. Ein stärkeres Läuferfchwein hat zu verkaufen Gottlieb Koch.

**Mahnzettel** für Schultheißenämter sind zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

**Revier Schorndorf.  
Reisig-Verkauf.**

Montag den 15. Oktober 1. 3.



aus Eibenbau (Rappenklinge) und aus Neugreuth 40 Looje herumliegenden Reisig. Nachmittags 3 Uhr beim Köshof.

Schorndorf. Die Bewerber um die

**Gallus Weiffersche Stiftung**

haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen versehen, spätestens bis Dienstag den 16. d. Mts. bei Stadtpflegger Mens oder dem Unterzeichneten persönlich zu melden.

Diak. Hoffmann.

**Haus-, Scheuer-Antheil- & Garten-Verkauf.**

Sein in der Mitte des Orts Geradetten gelegenes Anwesen, im Jahre 1873 neu erbaut, zu einer Bäckerei oder Feuerwerks-Einrichtung geeignet, setzt aus freier Hand dem Verkauf aus und kann ein Kauf abgeschlossen werden.

C. F. Hoffmann in Rommelshausen. Auch verkauft derselbe ca. 100 Wagen

**Werksteine**

beim Bahnhof Grumbach gelegen. Liebhaber auf's ganze Quantum oder einen Theil können jeden Tag mit Obigem einen Kauf abschließen.

Bei böartigen Geschwüren, Salzfuss, nassen und trockenen Flechten, bösen Füßen und allen derartigen Leiden gibt es kein besseres und sicheres Heilmittel, als das schon seit Jahren berühmte

**Schrader'sche Pflaster (Indian-Pflaster)**

von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Kein Fußleidender sollte einen Versuch, der ihm sichere Heilung bringen wird, damit versäumen. Paquet für längeren Gebrauch hinreichend, 3 M. Nur durch d. Apotheken zu beziehen.

**Ein jähriges Rind,**

zur Zucht tauglich, hat als überzählig zu verkaufen

Gottfried Jllg. Einen bereits noch neuen schwarzen Anzug hat billig zu verkaufen Schneider Leuthardt.

**Ein Franzose über Bismarck u. Deutschland.**

Einem Artikel der „Republique Française“, wie ihn die Post übersetzt, entnehmen wir folgende, bemerkenswerthe Stellen: „Bismarck zählt ohne Frage zu denjenigen, die das Glück ausgezeichnet hat. Aber ich kann nicht glauben, daß Bismarck das neue deutsche Reich gegründet und demselben die erste Rolle in Europa gesichert habe, ohne dabei ein anderes Verdienst zu

**Herbst-Feier des Musik-Vereins.**

Dieselbe findet kommenden Sonntag von 3 Uhr an im Waldhorngarten statt und ladet der Verein seine Mitglieder und Freunde hiezu freundlich ein. Für gute Restauration und musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Abends

**brillantes Feuerwerk.**

NB. Das Abbrennen von Feuerwerk darf nur an dem hiesür bestimmten Platze stattfinden. Zur Bestreitung der Kosten des Feuerwerks werden von den Besuchern 20 S. Eintrittsgeld erhoben.

Der Ausschuh.

**Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.**

Feuerwerk!



Feuerwerk!

**A. Stubenvoll, Feuerwerker.**

Zu Inseraten empfohlen:  
**Die Rens-Zeitung**  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Gmünd  
Auflage 3500 Exemplare.  
Abonnementspreis für die Rens-Zeitung mit Unterhaltungsblatt: 1 M. 50 Pf. pro Quartal, monatlich 50 Pf.

Schorndorf.  
**Wollenes und halbwoolles Strickgarn**  
in allen Farben empfiehlt billig  
Wilh. Käfer.  
Feinen Schweizerkäse und sehr guten Backsteinkäse bei Obigem.

Schorndorf.  
Eine noch ganz gut erhaltene  
**Nähmaschine**  
hat billig zu verkaufen  
Schilling, Schneider.

Lehrverträge empfiehlt die  
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Hiezu eine Beilage betreffend  
**Patent-Defen & Herde.**

**Fruchtpreise.**  
Winnenden den 3. Oktober 1883.

	höchster	mittler	nieder
Dinkel Centner	7 73	7 45	6 62
Haber "	7 10	6 80	6 52
Weizen Sack	4 80	4 60	—
Gerste "	2 70	2 50	—
Hoggen "	3 80	3 60	3 50
Ackerbohnen "	3 10	3 —	—
Welschkorn "	3 20	2 50	—
Widen "	—	—	—
Erbsen "	—	—	—
Binsen "	—	—	—

**Frankfurter Kursbericht**  
vom 6. October 1883.

Staatspapiere.	in Procent.
Deutsche 4 Reichs-Anl. . . . .	M 102 3/8 bz
Bayern 4 Obligationen . . . . .	fl. 100 3/4 P
„ 4 „ „ . . . . .	M 102 bz
„ 3 1/2 „ „ . . . . .	fl. 96 G
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1876 . . . . .	M 102 7/8 P
„ 4 1/2 „ v. 1878/79 . . . . .	M 105 1/8 P
„ 4 „ . . . . .	fl. 100 3/8 P
„ 4 „ . . . . .	M 102 1/4 bz
„ 3 1/2 „ . . . . .	fl. — bz
Baden 4 Oblig. . . . .	fl. 100 3/4 bz
„ 4 „ . . . . .	M 101 1/2 bz
„ 3 1/2 „ v. 1842 . . . . .	fl. — P
Gr. Hess. 4 Oblig. . . . .	M 101 3/4 bz
Pfandbriefe.	in Procent.
4 1/2 Württ. Rentenanst. . . . .	M — P
4 1/2 „ Hypothekenk. . . . .	M 101 1/8 bz
Geld-Sorten.	M. S.
20-Frankenstücke . . . . .	16 18/22
Engl. Sovereigns . . . . .	20 32/36
Russ. Imperiales . . . . .	16 71/76
Dukaten al marco . . . . .	9 70/75
Dollars in Gold . . . . .	4 18/22

Nation gibt. Die Deutschen halten, man mag sagen was man will, an ihrer „Einigkeit energisch fest“, die vielleicht ihre Steuern vermehrt aber ihre Kraft verhundertfacht hat. Das Band wird „nie wieder reißen“. Das Werk Bismarcks wird die „Jahrhunderte überdauern“. Frankreich wird trotz aller politischen Umwälzungen immer Frankreich bleiben, einig und fest, wie der strenge Genius eines Richelieu es gewollt hat. Deutschland wird immer Deutschland bleiben, wie es der Barziner Edelmann mit Eisen und Blut zusammen geschmiedet hat. Dasjenige, was bewirkt, daß das politische Werk eines Mannes bestehen bleibt, ist, daß dasselbe der Natur der Verhältnisse und dem Instincte der Völker entspricht. Das Kaiserthum Napoleons war ein mit allen Gegeben der Geschichte in Widerspruch stehendes Monstrum. Das Kaiserthum, wie es Bismarck geschaffen, ist der eigenliche Ausdruck der deutschen Civilisation eines Jahrhunderts. Aber um Bismarck zu den gewaltigsten Geistern zu zählen, die ihr Volk mit bewußter Absicht auf eine neue und dem Genius der Nation entsprechende Bahn geleitet haben, um ihn neben Richelieu zu stellen, genügt es mir nicht, zu wissen, daß sein Werk groß ist, es muß mir außerdem bewiesen werden, daß er gewußt hat, was er that, daß er es gewollt hat, daß er klar in seinem Geiste das Preußen der Zukunft erblickt hat, bevor dasselbe in Wirklichkeit entstanden war, so wie die wahren Meister in ihrem Geiste das Kunstwerk vorhersehen, das ihnen die Unsterblichkeit sichern wird. Nun wohl, dieser Beweis ist geliefert. Seit 1858, in einem Zeitpunkt, wo sein Land jedoch eine lange Reihe von Kränkungen und Demüthigungen erlitten hatte, sprach Bismarck es mit packender Klarheit aus, was geschehen müsse, um Preußen zu einer Macht ersten Ranges zu erheben und dasjenige, was er damals gesagt hat, das hat er später selbst ausgeführt mit einer Willensstärke, die ihres Gleichen nur in seiner Fähigkeit findet. Hört nicht auf diejenigen, die da von Glücksspiel, von glücklichen Zufällen, von blinden Kräften reden: Nein, wir stehen hier einer eigenen Willenskraft gegenüber, die einen ganz außerordentlich klaren Geist zur Leuchte hat. Bismarck gehört schon zur Klasse der wahrhaft großen Politiker. Das Endziel, welches er sich setzte, war die Beseitigung des Uebergewichts Oesterreichs, wie es das Ziel Friedrichs des Großen gewesen war. Die Herrschaft Oesterreichs in Deutschland drohte Preußen zu einer zweiten Ranges hinabzudrücken. Diese Gefahr wird von Bismarck mit erstaunlicher Urtheilskraft entwickelt. Der Krieg mit Oesterreich war eine geschichtliche Nothwendigkeit für Preußen, das seine Aufgabe in der Welt nicht erfüllen konnte, so lange es an seinen alten Rivalen durch die Bande einer heuchlerischen Allianz gefesselt war. Im Jahre 1866 wurde alles verwirklicht, was der preussische Bevollmächtigte in Frankfurt geplant hatte. Deutschland gehörte Preußen und dieses zählte zu den 3 oder 4 Nationen, welche die Geschichte der Welt regieren. In der auswärtigen Politik hatte es die Wahl der Allianzen. Der Krieg mit Frankreich erschien durchaus nicht als geboten. Ja selbst der Gedanke einer französischen Allianz, mit oder ohne Russlands Theilnahme, widerstrebte ihm damals nicht. Er hatte „die Einsicht des Prinzen Napoleons gelobt, der ihm gesagt hatte, „daß der Bund zwischen Preußen und Frankreich d. h. zwischen den beiden civilisirtesten Völkern der Welt, der natürlichste von allen sei.“ Das war, wohl verstanden, vor Sadoma. Man weiß, mit welcher Geschicklichkeit Bismarck alle Welt und vornehmlich Napoleon III. glauben machte, es existire eine französisch-preussische Allianz, während Preußen, das aus diesem Anschein ungeheure Vortheile zog, uns gegenüber keinerlei Verpflichtung übernahm. Es finden sich in den beiden Bänden der Korrespondenz nirgends eine Spur von Feindseligkeit; ich sehe nicht, daß man sich vorbehält, später seine Rechnung mit dem Frankreich zu begleichen, das doch Deutschland und dann Lothringen genommen hat. Daß er alsbald nach Sadoma die Möglichkeit eines solchen Krieges vorausgesehen, das unterliegt keinem Zweifel. Daß er ihn später gewünscht hat, weil er hieraus große Vortheile ziehen konnte, das ist möglich. Aber das ist unerwiesen, daß er diesen Krieg in frivolster Weise angezettelt haben würde, sowie es der Meister des Herrn Emil Olivier gethan hat. Fürst Bismarcks Plan war er nicht unumgänglich nöthig. Er ist nichts als eine Episode. Sie konnte geschehen oder nicht geschehen, ohne an der Grundidee der Politik Bismarcks etwas zu ändern. Wenn Sadoma unvermeidlich war, um Preußen zu einer unabhängigen und Deutschland beherrschenden Großmacht zu machen, so haben Metz und Versailles nur die Stunde der Proklamirung des neuen Reiches beschleunigt und es mit einer Aureole (Strahlenkrone) von Ruhm umgeben. Weder die Demüthigung Frankreichs, noch die 5 Milliarden, noch die Eroberung von Elsaß-Lothringen waren die Bedingungen, von

denen der Erfolg des Werkes des großen Kanzlers abhing. Durch die Gewalt der Thatfachen ist es schließlich dahin gekommen, daß diese Episode in seiner Politik den ersten Platz eingenommen hat, denn die Niederlage Frankreichs hat in ganz anderem Maße die Weltlage verändert, als dies durch die Befiegung Oesterreichs geschehen konnte. Seit dem 1879 erfolgten engen Anschluß Deutschlands an Oesterreich hat sich auch der Plan des Reichskanzlers bedeutend erweitert und ist weltumfassend geworden. Ein Punkt aber ist bei diesen Erfolgen Bismarcks in hohem Grade beachtenswerth. Alles, was er gethan, hat er nur thun können, weil Preußen, so wie es uns seit 2 Jahrhunderten erscheint, eine reine Monarchie ist. Nichts wäre lächerlicher, als die preussische Monarchie mit dem Despotismus zu vermengen. Im Despotismus, der auf Militär gegründet, herrscht eine ungeheure Kraftvergeudung; im preussischen System arbeiten alle Kräfte des Landes, alle Organe der Regierungsgewalt auf ein einziges Ziel hin mit erstaunlicher Schnelligkeit und Ersparniß an Menschen, Geld und Arbeit, die nicht weniger erstaunlich ist. Jedes Ding ist an seinem Platze. Jeder ist der strengsten Disziplin unterworfen, die er sich zur Ehre macht. „Ein Ziel meines Ehrgeizes“, sagt einmal Bismarck selbst, „ist, persönlich das Lob zu ernten, das die Geschichte der preussischen Disziplin gespendet hat.“ Bei solcher Regierungsform liegt eine große Macht in der Hand des Königs, der sich selbst als den ersten Beamten des Staates betrachtet dem er auch sein Vergnügen, seine Neigungen und Ideen zum Opfer bringt. Sobald aber das Volk solche Gesinnungen an dem Herrscher wahrnimmt, bringt es seinem Könige ein Vertrauen ohne Grenzen entgegen. Dies ist das wunderbare Werkzeug, welches Fürst Bismarck vorgefunden hat. Man kann sich namentlich für die Offensive kein gewaltigeres denken, alles geht wie eine Kugel gerade auf's Ziel los. Schluß folgt.

**Frankreich.**

In Pariser Blättern, wie in Pariser Correspondenzen war in der letzten Woche zu lesen, daß der Präsident des jetzigen französischen Ministeriums, Herr Ferry, sich beim Staatsoberhaupt Herrn Grevy, über dessen Schwiegersohn Wilson beschränkte. Wilson, so betonte Ferry, mache der offiziellen Regierung andauernde Opposition; worauf Grevy erwiderte, sein Schwiegersohn habe als Deputirter das Recht, sich mit den Angelegenheiten des Staates zu beschäftigen; es könne ihn niemand daran hindern. Als Johann Ferry auf die Behandlung überging, welche dem König von Spanien in Paris zu Theil wurde, und auch die Intrigue Wilsons, die er mit jenen skandalösen Scenen in Verbindung brachte, des näheren berührte, indem er die Nothwendigkeit der Entfernung Wilsons betonte — als Ferry diesen Ton anschlug wurde Grevy weich. Er bemerkte, was man da von ihm verlange, sei zu viel, es bedeute dies die Trennung von seiner Tochter, ein Anfinnen, auf das er niemals eingehen werde, lieber ziehe er sich selbst zurück. Er habe sein Leben der Republik gewidmet; aber in seinem Alter müsse man ihm sein Kind lassen. Auf diese sentimental Familienrücksichten ließ sich nun der Conferenzpräsident nicht ein: er hatte den Wunsch der Regierung zur Kenntniß des Staatsoberhauptes gebracht und begnügte sich damit.

Zwischen schied der Kriegsminister Thibaudin, von dem man mußte, daß er mit dem Schwiegersohn Grevy's sehr intim liirt war, aus dem Kabinett. Was der Mann bei dem Empfang des Königs von Spanien gesündigt, mußte gesündigt werden. Allerdings hatte bei jener Gelegenheit auch Grevy einen schweren Fehltritt begangen und zwar dadurch, daß er im Wartsaal blieb und den Gast der Republik nicht auf die Straße begleitete. Aber Grevy kann als Präsident der Republik dafür nicht zur Rechenschaft gezogen werden: in Folge der Ereignisse bei der Ankunft Alfonso's konnte mit Schiller gesagt werden; „Es rast der See und will sein Opfer haben.“ Und so war das Opfer, das erste Opfer, der Kriegsminister Thibaudin.

Wir sagen abschließend, das erste Opfer, denn bei Thibaudin wird es nicht bleiben; mit ihm allein wird es sein Bewenden nicht haben, und wer weiß, wo die Krisis enden wird. Es war schon öfter im Laufe der letzten Jahre eine solche Krisis in Frankreich — man ist daselbst ja förmlich daran gewöhnt, — aber selten war sie so nachhaltig, so stark und empfindlich, wie diesmal. Schon ist der Präsident der Republik in die Affaire mit hereingezogen worden und das war bis jetzt noch niemals vorgekommen. Der Präsident der Republik repräsentirt den Opportunismus, während Thibaudin und sein Anhang den Radikalismus verkörpern, und daß gerade dieser in jüngster Zeit an Boden gewonnen ist nur zu klar. Es könnte sich nach Eröffnung der

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag,  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober-  
berer Raum 10 S.

№ 120.

Samstag den 13. Oktober

1883.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Unter dem Vieh des Bauern Gottlob Weingart in Unterberken ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Den 12. Oktober 1883. R. Oberamt.  
Baum.

Schorndorf.

## Unterstützung der Hagelbeschädigten.

Am 10. Juli d. J. sind die Gemeinden Schorndorf, Weiler, Winterbach, Manolzweiler, Hebsack, Geradstetten, Schnaitth, Michelberg, Oberurbach und Unterurbach von Hagelschlag heimgesucht worden. Eine große Zahl der Beschädigten gehört den ärmeren Classen an.

Wir bitten daher wiederholt um Gaben für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Bezirks und bemerken dabei, daß der Casirer des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins, Oberamtspfleger Fraisch dahier, gleichfalls bereit ist, Beiträge zur Linderung der Noth der Be-

zirks-Angehörigen in Empfang zu nehmen und daß jedem Geber frei steht, zu bestimmen, welcher Gemeinde sein Beitrag zufließen soll.

Außerdem ersuchen wir die gemeinschaftlichen Aemter der von Hagelschaden verschont gebliebenen Gemeinden eine Haus-Collekte für die ärmeren Hagelbeschädigten des Bezirks zur geeigneten Zeit veranstalten zu wollen.  
Den 10. Okt. 1883. Oberamt  
Baum. Defan  
Fisch.

Schorndorf.

## Lehrermilitärlisten

sind bis 15. d. M. einzufenden. Ist seit 15. April d. J. in keiner der beiden Listen eine Veränderung angefallen, so genügt Fehlanzeige.  
Den 1. Okt. 1883. R. Bezirkschulinspektorat.  
Soffmann.

## Eine Brückenwaage

verkauft am Montag den 15. Okt. Vormittags 11 Uhr im Aufstreich  
die Oberamtspflege.  
Fraisch.

Miedelsbach.

## Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Johann Georg Knauth, Bauers und vormaligen Gemeinderaths in Miedelsbach, ergeht an sämtliche Gläubiger, insbesondere Bürgschaftsgläubiger, des Verstorbenen die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.  
Schorndorf, den 10. Okt. 1883.  
R. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

Schorndorf.

## Schluß-Vertheilung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Johann Georg Schaal, Tagelöhners von Haubersbronn, betragen nach der amtsgerichtlich genehmigten Schlußvertheilung die bevorrechteten Forderungen 29 M 78 S die unvorrechteten Forderungen 970 M 02 S die Massemittel dagegen, wovon noch Kosten abgehen 477 M 63 S. Hieron werden die Gläubiger unter Verweisung auf S. 140 und 141 der Konkursordnung benachrichtigt.  
Den 10. Okt. 1883.  
Konkurs-Verwalter  
Gerichtsnotar Gaupp.

## Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

POORWOK!



POORWOK!

A. Stubenvoll,  
Feuerwerker.

Kammern ereignen, daß die Majorität der Abgeordneten dem Ministerium, speciell Ferry, also dem ausgesprochenen Gegner Grevy's, Recht geben und dann bleibt vielleicht nichts anderes übrig, als der Rücktritt des Präsidenten der Republik. Gerade hierin liegt das Exceptionelle an der gegenwärtigen Krisis. Sie wird noch durch ein Gericht, welches gegenwärtig in gutunterrichteten französischen Blättern auftaucht, verschärft — durch das Gericht nemlich, daß zwischen den Gambettisten und Orleansisten eine Art geheimes Uebereinkommens bestehe. Und dieses Einverständnis hätte nichts anderes zum Endzweck, als den Rücktritt Grevy's, an dessen Stelle dann der Herzog von Amale treten würde. Möglich wäre ein solcher Plan wohl, denn man muß sich bei der gegenwärtigen Schärfe, welche die Parteien in Frankreich zu einander angenommen haben, auf Alles gefaßt machen. Tatsächlich ist die Krisis zur Zeit, wie wir oben bemerkten, einschneidender als sie je gewesen.

## Tages-Begebenheiten.

**Ellwangen.** (Schwurgericht.) Forts. 26. Sept. 3. Fall: U.S. gegen den Dienstknecht, Johannes Burkhardt von Mittelbromm, Gem. Frickenhofen, D.A. Gaildorf wegen Meineids. Derselbe hatte bei der am 25. Mai d. J. vor dem Schöffengericht Schorndorf in der Privatklage der Gebrüder Link, Bierbrauer in Engelberg bei Winterbach, gegen den Wirthschaftswirth Christian Wöhle in Schorndorf wegen Verleumdung stattgefundenen Verhandlung Zeugnis über die der Klage zu Grunde liegende Aeußerung des Wöhle abgelegt: er beziehe sein Lebtage vom Engelberg kein Bier mehr, er habe sich lange genug von den Link betrügen lassen. Der Angekl. war früher Dienstknecht bei Gebr. Link und hatte die fragliche Aeußerung denselben hinterbracht, auch auf mehrfachen Vorhalt daran festgehalten und gesagt: darauf könne er gut schwören. Dessenungeachtet gab er bei der erwähnten Verhandlung nach vorausgegangener Beeidigung an: Wöhle habe auf eine Frage von ihm nur gesagt, sein Lebtage nehme er kein Bier mehr vom Engelberg, von der weiteren Aeußerung wisse er nichts. Das Schöffengericht hat auf diese Aussage hin das Verfahren eingestellt. Da aber der Angekl., wie erhoben worden, einem Dienstknecht gegenüber die gleiche Erzählung machte, wie seinem Dienstherrn, wurde Untersuchung wegen Meineids eingeleitet. Einige Tage vor der Verhandlung legte er denn auch ein Geständniß ab und hielt heute daran fest. Das Urtheil lautete auf 1 J. 4 Mon. Zuchthaus (der Antrag der Staatsanwaltschaft ging auf 1 J. 6 Mon.) und auf 5 Jahre Ehrenverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Vertheidiger war Rechtsanwält Eggert. — 27. September 4. Fall: Anklage gegen den Bauernsohn Jsidor Rathgeb von Lippach, D.A. Ellwangen, wegen Meineids. Die Beschuldigung geht dahin: der Angekl. habe einen ihm in der Rechtsache der Gressentia Hägele von Lippach und Gen., Ansprüche aus unehelicher Vaterschaft betr., zugesprochenen Eid wesentlich falsch abgeleistet. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt. Auf den Grund des Wahrpruchs der Geschworenen wurde der Angekl. zu 1 J. 8 Mon. Zuchthaus und 5 J. Ehrverlust verurtheilt, auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Er war vertheidigt von R. A. Mosthaf von hier. — 28. Sept. 5. Fall: U.S. gegen den ledigen Bauern und Weber Johann Georg Junginger von Heuchlingen, D.A. Heidenheim wegen Brandstiftung. Derselbe ist geständig, am 28. Juli und am 2. Aug. d. J. an sein elterliches Wohnhaus zu Heuchlingen vorsätzlich Brand gelegt und an dem letzteren Tage es in Brand gesetzt zu haben. Zur Zeit des Brandes war es bewohnt von der im Witwenstande lebenden Mutter, 2 Schwestern, einem Neffen des Angeklagten und von ihm selbst. Am 28. Juli wurde das Feuer rechtzeitig entdeckt und gelöscht, dagegen wurde das Gebäude durch den Brand am 2. Aug. vollständig zerstört. Es war zu 1900 M. versichert, die Schadensabfägung ergab eine Entschädigung von 1733 M. 50. Die bewegliche Habe war zu 2905 M. versichert; was hievon verbrannt ist, wird zu 1394 M. angeschlagen und mit 1045 M. von der Gesellschaft ersetzt. Der Angekl., welcher als gefühlloser, roher und fauler Mensch geschildert wird, hat als Beweggrund der That angegeben, daß ihm das Zusammenleben mit seiner Schwester Apollonia unerträglich geworden und daß er deshalb im Zorn das Haus angezündet habe. Den verbrecherischen Entschluß hatte derselbe mehrere Tage mit sich umhergetragen, auch war er, wie er ferner zugeht, der großen Gefahr für benachbarte Wohnungen, welche mit Strohdächern versehen sind, sich bewußt. Strafe: 7 J. Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust. — An demselben Tage, 6. Fall: U.S. gegen den Schenkwirth Michael Bruggeier von Disingen, D.A. Neresheim, wegen betrügl. Bankrott's und Meineids. Ueber das Vermögen des Angekl. wurde am 18. Nov. 1881 das Konkursverfahren

eröffnet. Die am 9. Dez. 1881 stattgehabte Fahrnißaufnahme ergab nur eine verkäufliche Fahrniß im Werthbetrag von ca. 55 M., indem der Angekl. kurz vor der Konkursöffnung seine 2 Kühe nebst den Vorräthen an Heu und Stroh verkauft hatte. Verschwiegen hatte er Quantitäten von Gerste, Kernen und Roggen, welche er zu Mülser Kieninger in Disingen hatte bringen lassen und in der Folge heimlich für sich verbraucht. Gleichwohl hatte er den ihm auferlegten Offenbarungseid am 28. Juni 1882 geleistet. Die Geschworenen konnten sich aber von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und deshalb erging ein freisprechendes Urtheil. Vertheidiger in den beiden letzten Fällen war Rechtsanwalt Faul von hier. — 29. September 7. Fall: U.S. gegen den 19 J. a. Metzger Georg Bänder von Königsbronn, D.A. Heidenheim, wegen Fälschung einer öffentl. Urkunde und versuchten Betrugs. Am Sonntag 27. Mai d. J. hatte der Angekl., der in Schnaitheim, der nächsten Station von Königsbronn in der Richtung Heidenheim, war, die Eisenbahn zur Rückfahrt benützt und dem kontrollirenden Kondukteur ein Billet vorgezeigt, das dieser beanstandete. Nach dem Zeugniß dieses Beamten hatte der Angekl. die Stelle des Datums mit dem Finger verdeckt, das Billet sei nicht neu, aber noch nicht koupirt, das Datum nicht lesbar und die Stelle, wo das Datum hätte stehen sollen, sei gewesen. Auf die Frage, wann das Billet gelöst worden sei, habe der Angekl. erwidert: vorhin an der Kasse. Die von dem herbeigerufenen Zugmeister gestellte gleiche Frage hatte der Angekl. dahin beantwortet: er habe es heute gelöst; wenn das Datum verwischt sei, so rühre dies daher, daß seine Hände schwißen. Der Zugmeister beim Aussteigen in Königsbronn ging der Angeklagte dem Kondukteur aus dem Weg, leistete dem an ihm zum Zweck der Feststellung seiner Identität ergangenen Zuruf keine Folge und entfernte sich raschen Schrittes. Aus dem amtlichen Billetregister hat der Stationsvorstand erhoben, daß das fragliche Billet schon am 24. Mai gelöst wurde, also am 27. nicht mehr benützt werden durfte. Bei seinen gerichtlichen Vernehmungen hat der Angekl. behauptet: er habe das Billet am 27. Mai von einem ihm ganz unbekanntem jungen Bur-schen auf dem Bahnhof in Schnaitheim geschwind gekauft, weil er Eile auf den Zug gehabt, die Unbekannte habe ihm das Billet hingestreckt und bemerkt, er habe mit folchem nach Königsbronn fahren wollen, jetzt habe es ihn wieder gereut, er (Angekl.) habe dann das Billet um 25 S. (Betrag der Fahrkarte) gekauft. Daß er dem Eisenbahnkondukteur gegenüber andere Angaben gemacht, leugnet der Angekl. nicht und erklärt dies damit, daß er eben nicht gewußt, was er geschwind angeben soll. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und hienach erging ein freisprechendes Urtheil. Die Vertheidigung war in den Händen des Rechtsanwält Eggert. — 1. Oktbr. 8. Fall: Anklage gegen den 50 J. a. Schlosser Andreas Sauter von Alen wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit, verübt an seiner 17 Jahre alten geisteskranken Tochter, Str. G.B. S. 176 Ziff. 2 und S. 173. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angekl. leugnete; das Beweismaterial war aber derart, daß die Geschworenen die Schuldfrage bejahten, worauf der Angeklagte zu 6 Jahr Zuchthaus und zum Ehrverlust auf die Dauer von 10 J. verurtheilt wurde. — 2. Okt. letzter Fall: U.S. gegen den ledigen Kellner Andreas Roth von Amberg in Bayern wegen Fälschung einer öffentl. Urkunde und wegen Betrugs. Der Angekl. hat am 10. Aug. l. J. zu Bopfingen, D.A. Neresheim, in verschiedenen Häusern gebettelt, und um größere Gaben, als solche einem gewöhnlichen Bettler verabreicht zu werden pflegen, zu erhalten, den der Wirklichkeit nicht entsprechenden Vorwand vorgebracht, er sei durch Bliß und Wetterschlag um Hab und Gut gekommen, und da er große Familie habe, genöthigt, um Unterstützung zu bitten; auch hat er hiebei eine von ihm selbst ausgefertigte Urkunde mit der Unterschrift: „Engersried Juli 1883. Schultheißenamt A.B. Herrmann und beigebrühtem Stempel mit der Aufschrift „Verwaltung der Landgemeinde Engersried“, des ungefähren Inhalts: „es sei des Inhabers Anwesen im Juli d. J. durch Blißschlag in Brand gesetzt worden und derselbe dadurch um Hab und Gut gekommen, weshalb er der Milbthätigkeit Anderer empfohlen werde“, theils zum Durchlesen übergeben, theils zu diesem Zweck angeboten. Der Angekl. ein Landstreicher im eigentlichen Sinne des Wortes, hat in den Jahren 1876 und 1878 in gleicher Weise den Bettel betrieben und hienach wegen Strafen erstanden. Heute wurde er zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus, 540 M. Geldstrafe, event. weiteren 24 Tagen Zuchthaus, sowie zum Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt. Vertheidigt war er von R. A. Mosthaf. Die Anklage vertrat der 1. St. A. Schmoller im 5. 7. — 9. Falle, Hilfsstaatsam. Dr. Kiene in den übrigen 5 Fällen. (Schw. M.)

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.